Zim	=	Ziegenmelker	Zse	=	Zwergseeschwalbe
Zip	=	Zippammer	Zst	=	Zwergstrandläufer
Zm	=	Zwergmöwe	Zsu	=	Zwergsumpfhuhn
Zo	=	Zwergohreule	Zt	=	Zwergtaucher
Zs	=	Zwergschnäpper	Zw	=	Zwergschwan
Zsä	=	Zwergsäger			

W. Erz, H. Mester, R. Mulsow, H. Oelke, K. Puchstein (Sammelanschrift des Ausschusses „Siedlungsdichte": Dr. Hans Oelke, 3152 Gr. Ilsede, Meerweg 18c.)

Der Zug des Temminckstrandläufers in Westfalen

von M. HARENGERD

In der westfälischen Literatur des 19. Jahrhunderts wird *Calidris temminckii* nirgends erwähnt. Lediglich Koch (1916) berichtet, daß Hartert am 15. September 1884 2 Ex. am Rhein bei Wesel, also nahe der westfälischen Grenze, gesehen und eins erlegt habe. Auch aus Nordwestdeutschland (Brinkmann 1933) lagen zur damaligen Zeit nur sehr wenige verstreute Nachweise vor. Aus Mecklenburg kennt Kuhk (1939) bis zur Jahrhundertwende nur zwei Nachweise und erst ab 1930 läßt sich dort ein regelmäßigeres Auftreten beobachten. Ähnliche Verhältnisse schildert Dathe (1936) in seiner ausführlichen Temminckstrandläufer-Monographie aus Sachsen. Als Grund für das Häufigerwerden nach 1930 vermutet er eine Brutarealerweiterung. Ebenfalls in die 30er Jahre fällt der erste Nachweis der Art für Westfalen: Am 19. September 1937 sah Heimann (in Söding 1953) am Radbodsee bei Hamm einen Temminckstrandläufer. Abgesehen von einer Feststellung aus dem Jahre 1954 (26. September: 1 Ex. im Bergsenkungsgebiet Kiewitten bei Dortmund) kann von einem regelmäßigen Auftreten der Art erst seit 1958 die Rede sein. Diese Tatsache dürfte wohl damit zu begründen sein, daß der Temminckstrandläufer hier übersehen bzw. mit anderen Arten verwechselt worden ist; ein ähnlich spätes regelmäßiges Auftreten ist nämlich in anderen Landesteilen nicht festzustellen (vgl. Bezzel u. Wüst 1966; Frieling 1961; Berndt mdl. Mitt.).

Der Durchzug des Temminckstrandläufers erstreckt sich in Westfalen im Frühjahr über vier Wochen, und zwar vom 6. Mai (1961, 1 Ex. bei Fröndenberg/Ruhr [Bock in litt.] und 1965, 2 Ex. in den Rieselfeldern Münster [eigene Beobachtung]) bis zum 3. Juni (1961, 3 Ex. an den Rietberger Fischteichen [Möbius 1965]). Kühnapfel (mdl.) sah allerdings vom 22. bis 28. April 1962 1–2 Ex. an den Kamener Klärteichen bei Unna. Als einzige Sommerbeobachtung 1 Ex. am 21. Juni 1966 im zuletzt genannten Gebiet (Kühnapfel in litt.); hierbei handelt es sich möglicherweise um einen verspäteten Frühjahrsdurchzügler, zumal der Vogel an den nachfolgenden Tagen nicht mehr gesehen wurde. Weitere Sommerbeobachtungen aus dem deutschen Binnenland sind bei Remold (1958) und Ringleben (1959) aufgeführt.

Der Wegzug dauert zehn Wochen, also zweieinhalbmal so lange wie der Heimzug, und zwar vom 27. Juli (1959, 1 Ex. am Hammer Wasserwerk bei Fröndenberg [Prünte in litt.]) bis zum 5. Oktober (1967, 1 Ex. schon vom 25. September an in den Kamener Klärteichen [Kühnapfel in litt.]). Der Hauptdurchzug liegt im Frühjahr um den 14. Mai, im Herbst in den letzten Augusttagen (Abb. 1). Damit fügen sich die westfälischen Durchzugsbeobachtungen recht gut in den Rahmen der aus anderen Landesteilen festgestellten Grenzen hinein.

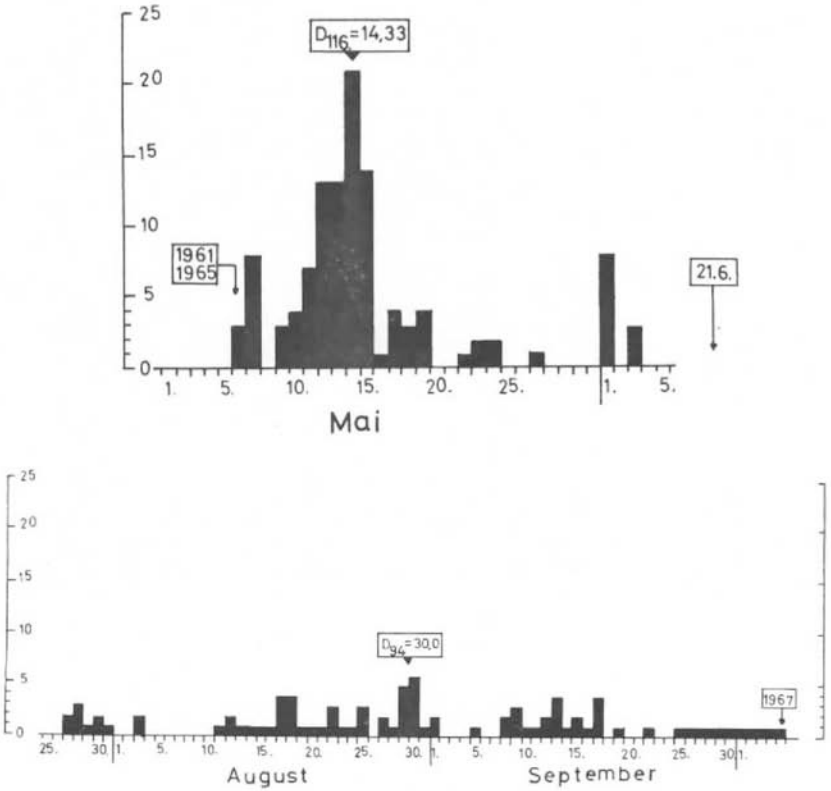


Abb. 1: Der Zug des Temminckstrandläufers durch Westfalen. Tagessummendiagramm aller Jahre und Orte. Es sind die arithmetischen Durchzugsmittelpunkte für beide Zugperioden angegeben.

Der Durchzug des Temminckstrandläufers in Ostpreußen verläuft vom 1. Mai bis 5. Juni und vom 3. Juli bis 24. September. Der Beginn liegt also in beiden Zugperioden früher; der Wegzug ist früher beendet (Tischler 1941). Dathe (1936) nennt aus Sachsen als Heimzugbeginn bereits den 20. April; neuere Beobach-

tungen vom Windischleubaer Stausee (Frieling 1961) bestätigen solch frühe Durchzugstermine allerdings nicht (frühestens Anfang Mai). Das Maximum des Heimzuges liegt dort ebenfalls Mitte Mai. Ein Oktoberdatum (7. Oktober) nennt Dathe bereits abnorm; auch Frieling kann keine Oktoberdaten erbringen. Das recht geringe Beobachtungsmaterial aus Hessen bis 1954 (Gebhardt u. Sunkel 1954) läßt kaum einen Vergleich zu; festzustellen ist nur, daß die Angabe einer Beobachtung von Bodenstein am 9. März 1948 für Mitteleuropa völlig abnorm und vielleicht einer Prüfung zu unterziehen ist. Vom Ismaninger Teichgebiet liegt ebenfalls ein extrem früher Ankunftstermin vor (12. April 1959, Bezzel u. Wüst 1966); ansonsten aber beginnt auch hier der Heimzug erst Anfang Mai und endet am 30. Mai. Für Südbayern gibt Remold (1958) einige Sommerdaten an. Ab Mitte Juli Beginn des Rückzugs; Nachzügler werden vom 15. Oktober (Remold) und 10. bzw. 24. Oktober (Bezzel u. Wüst) genannt. Während Ringleben (1959) vom Steinhuder Meer aus dem Trockenjahr 1959 einen Nachzügler vom 11. Oktober nennt, so stammen vom Bodensee aus demselben Jahr die letzten Beobachtungen noch aus dem September (Willi 1960).

Es zeigt sich also, daß sowohl April- als auch (in geringerem Maße) Oktoberdaten schon als ungewöhnlich gelten können. Leider waren bis zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Arbeit der zweite Teil der hessischen Limikolenarbeit (Bauer, Kliebe, Wehner 1966) und die Zusammenstellung der südniedersächsischen Limikolenzugdaten noch nicht erschienen, so daß ein weitergehender Vergleich nicht möglich ist.

Insgesamt liegen aus Westfalen von 1937 bis 1967 114 Beobachtungen von 210 Ex. vor; davon entfallen auf die Heimzugperiode 45 Daten mit 116 Ex. (5,3 Prozent) und auf den Wegzug 69 Daten mit 94 Ex. (44,7 Prozent).

In diesem Zusammenhang muß festgestellt werden, daß 42,1 Prozent der Daten und 55,3 Prozent der gezählten Exemplare aus den Rieselfeldern von Münster stammen, während sich die übrigen Nachweise auf mehrere über Westfalen verstreute Rastplätze verteilen.

Der Heimzug übertrifft also den Wegzug an Stärke bei weitem, ein für die Gattung *Calidris* einmaliges Phänomen, das an fast allen mitteleuropäischen Rastplätzen mit regelmäßigem Limikolendurchzug bestätigt werden konnte: In Ostpreußen zieht die Art nach Tischler (1941) im Frühjahr vielfach häufiger durch als im Herbst; sie überwintere im westlichen Mittelmeerraum nur sehr spärlich und trete deshalb auf dem Zuge in Westeuropa nur selten auf (Tischler 1934); im Nilgebiet erscheine der Temminckstrandläufer indessen in größeren Schwärmen und sei im Baltikum häufiger Durchzügler. Grote (1930) gibt als Überwinterungsgebiet vor allem Ägypten und die Mittelmeerländer an. Dies alles mag zwar ein Grund für das geringe Auftreten im Herbst sein, gibt aber keinen Hinweis darauf, warum die Art im Frühjahr wesentlich stärker vertreten ist. Es bleibt nur die Vermutung aufzustellen, daß *C. temminckii* einen mehr westlich orientierten Frühjahrszug unternimmt, also einen Schleifenzug ausführt, der im entgegengesetzten Sinne verläuft wie der Schleifenzug des Zwerg- und Sichelstrandläufers.

Dathe (1936) vermutet auf Grund des annähernd gleich starken Durchzuges in beiden Zugperioden in Sachsen gleiche Zugwege; unter Berücksichtigung der Tatsache, daß einerseits im Herbst zu den Wegzüglern die diesjährigen Vögel hinzukommen, und daß andererseits während des Wegzuges im allgemeinen längere Rastzeiten auftreten, erscheint diese Vermutung wenig haltbar.

In Bayern (Remold 1958) und Mecklenburg (Kuhk 1939) überwiegt ebenfalls der Frühjahrszug; am Windischleubaer Stausee in Sachsen (Frieling 1961) ist die Zugstärke in beiden Perioden annähernd gleich. Auch aus Finnland (Hortling 1928) wird von lebhafterem Frühjahrszug berichtet. Lediglich Natorp (1935) stellte nach langjährigen Beobachtungen in Oberschlesien ein Überwiegen des Herbstzuges fest, schreibt aber gleichzeitig, daß sich diese Art im Gegensatz zu den anderen *Calidris*-Arten noch am regelmäßigsten während des Heimzuges zeige.

Soweit feldornithologisch erkennbar, befanden sich alle in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August in Westfalen beobachteten Temminckstrandläufer im reinen Brutkleid. Diese – allerdings im Verhältnis etwa zum Sichelstrandläufer recht schwach ausgebildete – Vorkulmination alter Vögel findet sich auch in Bayern (Remold 1958); es werden dort Brutkleider vom 22. Juli bis 31. August erwähnt. Dathe (1936) gibt an, daß beim Temminckstrandläufer die alten ♂♂ vor den Jungen ziehen. Die Befunde von Sturm (1933) aus Pommern gehen allerdings dahin, daß sowohl ad. ♂♂ als auch ad. ♀♀ den Zug eröffnen. Sturm fand den ersten Jungvogel am 9. August und den letzten Altvogel am 13. August. Tischler stellte den ersten Jungvogel am 10. August fest. Dathe (1944) traf bereits am 7. August 3 diesjährige Vögel auf der Darßhalbinsel an. Hortling (1927) fand in Finnland Altvögel bis zum 7. August, danach fast nur Junge.

Alle drei westfälischen Fänglinge vom 13. September 1963, 6. September 1964 und 16. September 1967 waren Jungvögel. Da aus dem Frühjahr keine Fänglinge vorliegen, kann über den Mauserzustand der Heimzügler nichts ausgesagt werden; Tischler (1941) fand an Vögeln aus dem Mai-Juni in Ostpreußen noch Federn des Ruhekleides. Das westfälische Material ist also leider noch zu gering, um Aussagen über den Durchzug nach Alter und Geschlecht machen zu können.

Aus der Tatsache, daß der Temminckstrandläufer im Frühjahr meist gradzahlig, im Herbst aber in ungeraden Zahlen auftritt, schließt Dathe (1936), daß die Art im Frühjahr paarweise durchzieht. Den genau gegenteiligen Befund, nämlich paarweisen Durchzug der Altvögel im Juli und Anfang August erwähnt Lippens (1951) von der belgischen Küste. Beide Feststellungen werden weder von den westfälischen Zugdaten noch von den übrigen eingesehenen Schrifttumsangaben bestätigt. In den meisten Fällen wurden in Westfalen Einzelvögel festgestellt, besonders im Herbst. In Abb. 2 sind die Truppstärken der angetroffenen Temminckstrandläufer dargestellt, aufgeschlüsselt in Frühjahr und Herbst. Die Größe der Trupps nimmt demnach im Frühjahr zu, während auf dem Wegzuge nur Gesellschaften mit bis zu 4 Ex. (an mehreren Tagen) gesehen werden konnten. Die Höchstzahl gleichzeitig anwesender Exemplare war 9 am 13. und 15. Mai 1964. Wesentlich größere Ansammlungen wurden außer von Tischler (1941) in Ostpreußen mit bis zu 200 Ex. auch noch von Kuhk (1939) aus Mecklenburg mit maximal 33 Ex. und von Remold (1958) mit max. 48 Ex. angegeben; alle Zahlen stammen vom Frühjahrszug. Aus der Wegzugperiode notierten Ringleben und Bub (1959) vom Entensee bei Wilhelmshaven, also in Küstennähe, bis zu 30 Stück; auch Hortling (1927) berichtet von Ansammlungen bis 25 Ex.

im August. Solche Zahlen während des Herbstzuges werden von den oben genannten drei Gebieten nicht erreicht. An den übrigen mitteleuropäischen Rastplätzen sind die Verhältnisse ähnlich wie in Westfalen. Auch aus der Schweiz (Willi 1960 sowie Hoffmann u. Wyss 1941) wird nur von kleinen Ansammlungen bis 9 Ex. berichtet. Überall verbreitet ist jedenfalls eine größere und stärkere Truppbildung im Frühjahr als im Herbst.

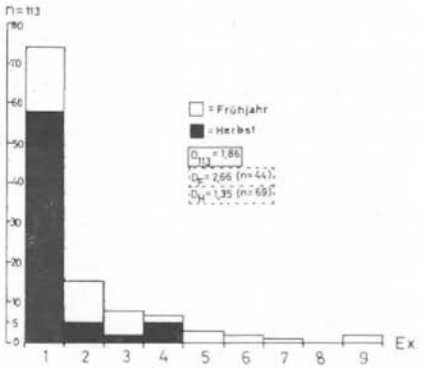


Abb. 2: Verteilung der 113 Truppstärken rastender Temminckstrandläufer, aufgeschlüsselt in Frühjahr und Herbst.

Der Zusammenhalt der Trupps ist allerdings nach den vorliegenden Beobachtungen nicht besonders stark; es kommt nach eigenen Beobachtungen aus den Rieselfeldern Münsters oft zur Zersplitterung der Schwärme in Einzelvögel, die sich allerdings auch mitunter wieder zusammenfinden. Da der intraspezifische Zusammenhalt recht gering ist (s. auch Remold 1958 und Tischler 1941), so ist es nicht verwunderlich, daß interspezifische Bindungen nur recht selten vorkommen und höchstens von kurzer Dauer sind (s. auch Kummerloeve 1954). Vergesellschaftung des Temminckstrandläufers kam mit folgenden Arten in Westfalen vor:

Zwergstrandläufer: zweimal;
Alpenstrandläufer: zweimal;
Flußregenpfeifer: einmal;
Rotschenkel: einmal;
Flußuferläufer: einmal;
Sandregenpfeifer: einmal.

Es handelte sich hierbei nicht um zufällige Nahrungsvergesellschaftung auf Schlammfeldern, sondern um – wenn auch nur kurzzeitige – Flugvergesellschaftung. Die Art hält sich also im Gegensatz zu den anderen *Calidris*-Arten, wie Alpen-, Zwerg- und – wenn auch in geringerem Maße – Sichelstrandläufer mit ihrer eigenen Gattung wenig Kontakt; noch geringer

scheint die Bindung an andere gattungsfremde Limikolenarten zu sein. Remold (1958), Willi (1960) und Kirchner (1937) berichten überhaupt nicht von Mischgeselligkeit; Bezzel u. Wüst (1966) vermuten, daß sich die Art oft absichtlich von anderen Arten getrennt hält. Auch Dathe (1936) sagt aus, der Temminckstrandläufer schließe sich in der Regel keiner anderen Art an, er vermutet aber Anschluß in irgendeiner Form an den Sandregenpfeifer und Dunklen Wasserläufer (was Zufall gewesen sein dürfte, da das Schrifttum sonst ein Zusammengehen mit dieser Art nicht erwähnt). Häufige Vergesellschaftung mit dem Zwergstrandläufer geben Ringleben u. Bub (1950) vom Entensee bei Wilhelmshaven an; Hortling (1927) fand die Art oft in Alpenstrandläufer- und Sandregenpfeiferschwärmen an der finnischen Küste; im Binnenland (Hortling 1928) war sie mit Kampfläufer und Bruchwasserläufer zusammen. Da die Biotopansprüche des Temminckstrandläufers in mancherlei Hinsicht von denen der anderen *Calidris*-Arten unterschiedlich sind, kommt ein Anschluß in der Regel wohl nur zufällig zustande.

Als Rastbiotop bevorzugt der Temminckstrandläufer in Westfalen Schlammbecken und Rieselfelder mit weichem Schlamm (Schlick) und möglichst auch mit niedrigem Bewuchs; daß er deckungsreiches Gelände liebt, berichten auch Dathe (1936), Willi (1960) und Remold (1958), sie betonen aber gleichzeitig sein Vorkommen auch auf freien Schlammflächen. An offenen Stellen drückt die Art sich gerne so z. B. in Stiefeleindrücke auf den Rieselfeldern Münsters.

Auf Grund dieser ökologischen Ansprüche ist der Temminckstrandläufer direkt an der Küste selten (Tischler 1941 und Brinkmann 1933). Während eines ganzen Sommerhalbjahres auf der Insel Mellum konnte ich die Art kein einziges Mal beobachten. Diese Bevorzugung des Binnenlandes stellt ihn wiederum aus der Reihe der anderen Calidris-Arten heraus.

Selbst an Orten mit optimalen ökologischen Bedingungen scheinen längere Rastdauern während beider Zugperioden selten zu sein. Bezzel u. Wüst (1966) vermuten Zugpausen im Frühjahr und Herbst, können aber keine Belege anbringen. Dathe (1936) konnte mehrfach Rastdauern von einigen Tagen auf dem Wegzuge nachweisen. Aus Westfalen liegen insgesamt 10 Angaben über Verweildauern von 2 bis 11 Tagen vor (s. Abb. 3), davon nur eine aus dem Frühjahr (9. bis 13. Mai). Lediglich in einem Fall (6. bis 11. September) handelt es sich dabei um einen Wiederfang; die anderen Angaben wurden durch Beobachtung einzelner Vögel oder kleiner Trupps erbracht, die sich stets an denselben Stellen aufhielten, so daß also mit ausreichender Sicherheit die Identität der jeweiligen Tiere (unter Berücksichtigung der relativen Seltenheit der Art) angenommen werden kann. Solche Angaben sind natürlich nur möglich, weil die Art nicht in alltäglich wechselnder Stärke erscheint, sondern normalerweise – zumindest im Herbst – nur sporadisch auftritt.

Im folgenden ist das Erscheinen der Art in den Rieselfeldern von Münster, dem relativ am häufigsten aufgesuchten Rastplatz während der charakteristischen Durchzugszeiten (6. Mai bis 3. Juni und 27. Juli bis 5. Oktober) von 1962 bis 1967 nach dem Rastplatz-Nutzungsquotienten (RNQ, nach Bauer, Kliebe, Wehner 1966) in Frühjahr und Herbst aufgeschlüsselt

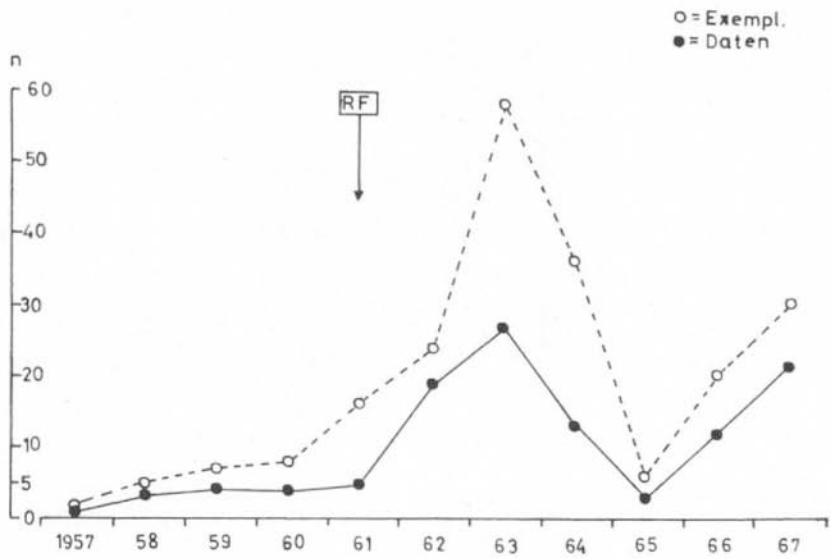


Abb. 3: Häufigkeitsentwicklung des Auftretens ziehender Temminckstrandläufer durch Westfalen 1957-1967. Weitere Erklärungen s. Text.

(hierbei werden die Exkursionen des charakteristischen Zugzeitraums insgesamt als 1 gesetzt und dann dazu der Verhältniswert der Exkursionen mit dem Nachweis der Art gebildet):

RNQF = 0,26 (bei 57 Exkursionen und 15 Beobachtungsdaten).

RNQH = 0,197 (bei 167 Exkursionen und 33 Beobachtungsdaten).

Auch hier tritt deutlich eine größere Rastplatznutzung während des Frühjahrszuges zutage.

Wie schon eingangs erwähnt, wurde der erste westfälische Temminckstrandläufernachweis 1937 erbracht; abgesehen von einer Beobachtung aus dem Jahre 1954 setzt das regelmäßige Auftreten der Art erst nach 1957 ein (Abb. 4). Bis einschließlich 1961 wurden jährlich nur eine geringe Anzahl Nachweise erbracht; erst mit dem Einsetzen der Beobachtungen in den Rieselfeldern von Münster (in Abb. 4 als RF gekennzeichnet) steigen die Beobachtungen sprunghaft an, um 1963 ihr vorläufiges Maximum zu erreichen. Ob der nach dem Tiefpunkt von 1965 angedeutete Anstieg beibehalten wird, müssen die zukünftigen Beobachtungen zeigen. Das Jahr 1959, das ungewöhnlich große Strandläufermengen in das mitteleuropäische Binnenland brachte, ergab beim Temminckstrandläufer kein stärkeres Auftreten in Westfalen; gleiches gilt auch für das Ismaninger Teichgebiet (W ü s t 1960).

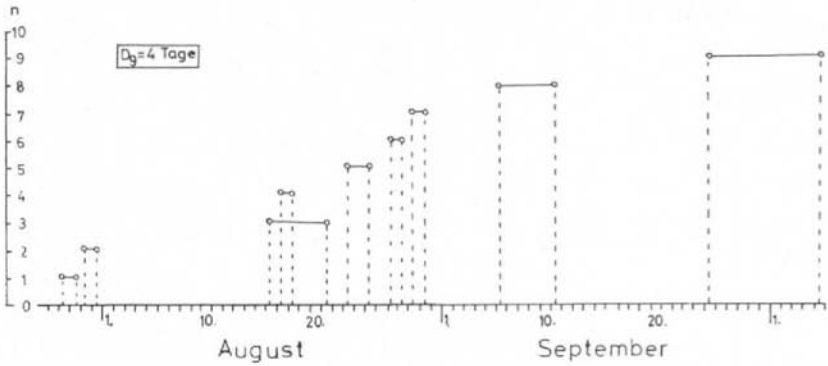
Betrachtet man nun im Vergleich andere ebenso häufig oder häufiger durchziehende Limikolenarten, so zeigt sich, daß in Westfalen bei keiner

anderen Art solch große Schwankungen zutage treten. Die Abb. 4 liefert gleichzeitig indirekt einen Hinweis auf die Größe der durchziehenden Trupps, wenn man den Unterschied zwischen der Zahl der Daten und der der gezählten Exemplare betrachtet. So traten in den Jahren 1961, 1963 und 1964 die größten Temminckstrandläufertrupps in Westfalen auf.

Über Ankunft und Abzug liegen lediglich zwei eigene Feststellungen aus den Rieselfeldern von Münster vor:

7. Mai 1963: 5 Ex. zogen gegen 18.30 Uhr nach NNE ab.

27. August 1963: 1 Ex. kam gegen 18 Uhr aus NE an.



A b b. 4 : Herbstzugrastdauern des Temminckstrandläufers (n = Zahl der Fälle).

Flugbalz von 5 Ex. in der Abenddämmerung des 14. Mai 1961 hörte P r ü n t e (in litt.) an der Ruhr bei Fröndenberg. Auch T i s c h l e r (1941) erwähnt einmal Balzrufe. Auf einen interessanten Ringfund soll abschließend noch eingegangen werden: Ein von H. M e s t e r am 6. September 1964 in den Rieselfeldern von Münster gefangener und in Roxel bei Münster (Luftlinie genau 12 km WSW vom Fangplatz) aufgelassener Temminckstrandläufer wurde vom Verf. am 11. September am Fangort wiedergefangen. Der Fängling war also über eine Distanz von 12 km gegen die Herbstzugrichtung an den Beringungsort zurückgekehrt.

Literatur

W. B a u e r, K. K l i e b e und R. W e h n e r (1966): Der Limikolenzug in Hessen. Luscinia 39: 17-47. — E. B e z z e l und W. W ü s t (1966): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel *(Limicolae)* im Ismaninger Teichgebiet bei München (II). Anz. orn. Ges. Bayern 7: 771-822. — M. B r i n k m a n n (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands (Hildesheim). – H. D a t h e (1936): Über Zug und Ökologie von *Calidris temminckii* in Sachsen. J. Orn. 84, p. 363-377. — Ders. (1944): Herbstbeobachtungen an Limikolen auf der Darßhalbinsel. Berichte des Vereins schles. Ornith. 29: 5-13. – F. F r i e l i n g (1961): Der Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. zur Vogelkunde 7: 252-263. – L. G e b h a r d t

und W. Sunkel: (1954): Die Vögel Hessens (Frankfurt/Main). – H. Grote (1930): Wanderungen und Winterquartiere der paläarktischen Zugvögel in Afrika. Mitt. a. d. zool. Museum Berlin: 87. – L. Hofmann und H. Wyss (1941): Der Durchzug der Strandvögel in der Umgebung Basels. Ornith. Beobachter 38, p. 143-160. – H. Hohlt, M. Lohmann und A. Suchantke (1960): Die Vögel des Schutzgebietes Aachenmündung und des Chiemsees. Anz. orn. Ges. Bayern 5: 452. – I. Hortling (1927): Das Vogelleben bei Ytterö. Ornis fennica (Sonder-Heft). – I. Hortling (1928): Ornithologische Studien am Oulujärvi-See. Ornis Fennica (Sonder-Heft). – H. Kirchner (1937): Beitrag zur Mischgeselligkeit ziehender Limikolen. Vogelzug 8: 14-18. – R. Koch (1916): Die Vögel der Umgebung von Anholt und des Niederrheins. Sektionsberichte: 139. — R. Kuhk (1939): Die Vögel Mecklenburgs (Güstrow). – H. Kumerloewe, (1954): Limikolenzug am Dümmer im Herbst des Trockenjahres 1947. Beitr. z. Naturkd. Nieders. 7: 41-44. — L. Lippens (1951): Baguage et observation d'oiseaux d'eau à Knokke-sur-mer. Gerfaut 41: 145-160. — G. Möbius (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. Ber. Naturw. Verein Bielefeld 17. — O. Natorp (1935): Limikolenzug im Binnenland. Ornithol. Monatsberichte 43: 112-114. — H. Remold (1958): Die Gattung *Calidris* in Südbayern. Anz. orn. Ges. Bayern 5: 113-126. – H. Ringleben (1959): Der Einfall wegziehender Laro-Limikolen am Steinhuder Meer im Trockenjahr 1959. Ber. Naturhist. Ges. Hannover 104: 87. – Ders. und H. Bub (1950): Die Vogelwelt des Entensees bei Wilhelmshaven. Orn. Abb. 6 (32 S.) — K. Söding (1953): Vogelwelt der Heimat (Recklinghausen). – H. Sturm (1933): Temminckstrandläufer in Pommern. Ornith. Monatsber. 41: 183-184. – F. Tischler (1334): Zum Zuge von *Calidris temminckii*. Orn. Monatsber. 42, p. 33-37. — Ders. (1941): Die Vögel Ostpreußens (Königsberg u. Berlin). – P. Willi (1960): Der Limikolenzug im Herbst 1959 in der deutschen Schweiz und im Bodenseegebiet. Ornth. Beobachter 57: 249-260. – W. Wüst (1960): Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes, 20. Bericht 1959. Anz. orn. Ges. Bayern 5: 434-451. – Sowie im Landesmuseum für Naturkunde (Münster) hinterlegte Angaben der Arbeitsgemeinschaft Emscher-Lippe-Ruhr, ferner die Lokalfauna von Hamm (H. Köpke) und Radbodsee (W. Stichmann).

Für die Überlassung ihrer Beobachtungsdaten danke ich recht herzlich den Herren A. Bock, W. Fröhling, M. Hesse, B. Koch, K.-H. Kühnapfel, G. Möbius, H. Petzold, W. Prünte, T. Raus und G. Zingel.

Über die Neugründung einer Brutkolonie der Wacholderdrossel im Hagener Gebiet

von A. SCHÜCKING

Bereits im Sommer 1965 (Schücking im 13. Bericht v. Prof. Peitzmeier, 1965) brütete die Wacholderdrossel *(Turdus pilaris L.)* an der bisher äußersten Peripherie ihres kontinuierlich nach Westen sich vorschiebenden Brutareals in der unteren Lenneniederung in der Nähe von Hagen-Kabel. Zwei weitere Brutvorkommen des gleichen Jahres in den östlichen Nachbarbezirken waren ebenfalls als Erstansiedlungen dieser im Ruhrtal von Geisecke über Schwerte (R.) – Westhofen westwärts sich ausbreitenden Vogelart zu werten.